

Ausland

Beim Experimentieren getödtet wurde der Chemiker Professor Vincenzo Nobella in Novara, Oberitalien, durch die Explosion einer Retorte.

Eine seltene Auszeichnung ist einem Berliner Fabrikanten Namens Bader verliehen worden, nämlich der Rote Adler-Orden 4. Klasse am Bande der Rettungsmedaille, und zwar für die vierte Rettung eines Menschenlebens. Die Verleihungsurkunde enthält eine besondere Anerkennung von der Hand des Kaisers.

Theures Glatteis. Die Zivilkammer des Münchener Landgerichts verurtheilte die dortige Strafreinigungsanstalt zu folgenden Entschädigungen an einen Photographen, der bei Glatteis an einer unangeordneten Strafenfelle gefallen war und sich so verletzt hatte, daß er zeitweilig arbeitsunfähig sein wird: Entschädigung für Verdienstentgang 3000 Mark, Schmerzensgeld 1000 Mark, Anwaltskosten 1500 Mark, jährliche Rente auf Lebensdauer 3000 Mark.

Eine hohe Geldbelohnung wurde dem Dachbeder Max Sperling in Neuren, Sachsen, von einer alten Dame aus Dresden überwiesen, welcher er bei Riefja mit eigener Lebensgefahr das Leben gerettet hatte. Die Dame saß in einem Wagen, dessen Pferde durchgingen und in der Richtung nach einem Steinbruchabgrunde hinjagten. In der Nähe des Steinbruches fiel Sperling den Pferden in die Fänge und brachte das Geschirr zum Stillen.

Auf ungewöhnlichem Wege. Kurz vor der Abfahrt des Tages Ostende-Warschau entdeckte neulich ein Aufseher unter einem Luxuswagen, mit Striden festgebunden, einen jungen Mann. Er wurde hervorgeholt und gab an, ein in Paris wohnhafter russischer Student zu sein, der nichtigste Flugblätter auf diese etwas ungewöhnliche Weise nach Rußland einschmuggeln wollte. Er fügte hinzu, er habe die Fahrt unter dem Bahnanagen schon mehrmals unbefehligt ausführen können.

Rein Wahlenthufiasmus. Bei den unlängst in Znam, Mähren, stattgefundenen Wahlen in die Einkommensteuer-Schätzungskommission war die Theilnahme eine unerhöht geringe. Im ersten Wahlkörper erschienen von 28 Wahlberechtigten Niemand, so daß überhaupt keine Wahl stattfand. Im zweiten Wahlkörper erschienen von 336 Wahlberechtigten nur 4 Wähler und im dritten Wahlkörper von 1195 Wählern nur 44, also kaum drei Prozent. In diesem Wahlkörper wurden die beiden deutschen Kandidaten gegen die tschechischen mit einer Stimme Majorität gewählt.

Gräßlicher Räuberhaupmann. In Kaufenburg, Ungarn, trieb seit längerer Zeit eine Einbrecherbande ihr Wesen. Die Polizei setzte alle Hebel in Bewegung, um das verwegene Raubgesindel habhaft zu werden, und endlich ist es ihr gelungen, die ganze Bande abzufassen. Als Haupt der Bande fungierte ein angeblicher Graf, nach eigener Angabe Graf Eugen Potodi. Die polizeilichen Recherchen ergaben, daß der „Graf“ zuletzt als Bäcker arbeitete. Der Gesangene behauptet indessen, er wäre wirklich ein Potodi, wenn auch „das schwarze Schaf“ in der Familie. Diefelbe hätte sich gänzlich von ihm losgesagt und ihm auch keine pekuniäre Unterstützung zu Theil werden lassen, so daß er aus Noth zum Räuberhandwerk hätte greifen müssen.

Der Soldat in der Küche. Eine seit Menschengedenken von den Witzblättern in Tausenden von Variationen dargestellte Figur hat auch seine ernste Seite. Vor dem Kriegsgericht der 8. Division in Halle an der Saale war wegen unbefugter Besuchs seiner Geliebten in der Küche der Küchenrührer wegen Hausfriedensbruch angeklagt und wurde zu 13 Tagen Gefängnis verurtheilt. Der Anklagevertreter hatte sogar vier Wochen beantragt. Die Geliebte stand in Diensten des Majors v. Born, das Terrain war also besonders gefährlich, und obwohl nur ein zweimaliger unbefugter Besuch festgestellt war, der Dienstherrschaft auch der Schaden ersetzt war, der durch Bewirthung des Soldaten mit Butterbrot und Bier verursacht war, erging das erwähnte Urtheil.

Moderner Dieb. Die russisch-japanischen Verwicklungen wurden dieser Tage sehr geschickt bei einem Eisenbahnraub auf der Kofstower Linie in Rußland benutzt. Ein Kaufmann und ein Handwerker befanden sich in Gesellschaft eines eleganten jungen Offiziers, der den drohenden Krieg zu erörtern begann. „Ich kenne alles von den Japanern“, bemerkte er hochmüthig; „ja, sie unter den Mauern von Veking. Das Einzige, worauf sie stolz sein können, ist ihre Parfümerie; ich habe mir etwas davon mitgenommen.“ Mit diesen Worten richtete er seinen Gefährten eine Parfümfalche. Sie rochen daran und bald nachher schliefen sie ein. Als sie erwachten, fanden sie, daß ihnen das Geld geraubt war. Ein falscher Schnurrbart war alles, was von dem „eleganten Offizier“ noch zu sehen war.

Inland

Reiche Räuberbeute. Zwischen Paflo Nobles und San Ardo, Kal., wurde ein Eisenbahnzug von Räubern überfallen, welche den Post- und den Expresswagen plünderten. Sie erbeuteten \$80,000.

Scheintodter. In Marinette, Wis., wurde der Holzschläger John Rasti, der im Schnee liegend gefunden worden war, in einen Kaufladen gebracht. Man glaubte, Rasti sei todt, und es wurde deshalb ein Leichenbestatter gerufen. Ehe dieser aber ankam, erhob sich der Todtgeblauete und ging davon.

Hochzeitsreise mittelst Hundeschlittens. Kürzlich schloß ein junges Paar in Selfick, Manitoba, den Bund für's Leben und trat nächstfolgenden Tages die Weite nach seinem Heim am Winnipeg-See mittelst Hundeschlittens an. Um dahin zu gelangen, mußte es 150 Meilen über das Eis des Sees reisen.

Neger als Großgeschworener. Das Bundesobergericht befähigte vor Kurzem die Entscheidung des territorialen Staatsgerichts in der Klagesache von Carter gegen den Staat Texas, wonach es ungesetzlich und unkonstitutionell sei, daß Neger vom Dienste als Großgeschworene ausgeschlossen werden, wenn es sich um Anklagen wegen Verbrechen handelt, die von ihren Rassegenossen begangen wurden.

Heim für Zeitungsjungen. In Philadelphia ist ein Plan zur Gründung eines eigenen Heims für Zeitungsjungen im Gange. Es wird eine Art Klubhaus für sämtliche Zeitungsjungen bilden und wird Denkmäler, die in Folge miflicher Familienverhältnisse gezwungen sind, auf eigenen Füßen zu stehen, als Wohnung dienen. Ein Lesezimmer, ein Turnsaal, Badräume und ein großes Versammlungslokal werden in dem Hause eingerichtet.

Rohe Schuljugend. In Sturtevant, Va., hatten einige Schüler in der Township-Schule ihrer Lehrerin, Mrs. Moran, den Gehorsam aufgegeben. Sie ergriffen diese, die klein an Gestalt ist, banden sie und warfen sie in ein Kohlenhaus; dann machten sie aus den Trümmern des Harmoniums ein Feuer und verbrannten alle Schulbücher, während sie mit dem Globus Fußball spielten. Ein vorübergehender Fremder befreite die eingeschlossene, halberwachsene Lehrerin.

Radiumhaltige Erde in Texas. Schon seit einiger Zeit hieß es, daß die 115 Meilen nördlich von Austin, Tex., liegenden Gold- und Kohlenfelder Erde enthielten, die außerordentlich reich an Radium sei. Kürzlich fanden diese Gerüchte Bestätigung, als nach Austin mehrere Gelehrte zurückkehrten, die sich nach jenen Gruben begeben hatten, um der Sache auf den Grund zu kommen. Diefelbe Herren berichteten, daß die dortige Erde einen größeren Procentgehalt Radium ergiebt, als irgend ein anderes bekanntes Lager.

Schachpartie per Funkentelegraphie. Der zwischen Southampton und New York fahrende Dampfer „St. Paul“ von der American-Line war unlängst auf hoher See eine Zeit lang mit dem Dampfer „Minnesota“ von der Atlantic Transportation-Line in Verbindung mittelst drahtloser Telegraphie gewesen, und Schachspieler auf beiden Dampfern hatten diese zu einer vier Stunden dauernden Partie benutzt, die zu Gunsten der Spieler auf der „Minnesota“ endete. Die beiden Schiffe waren um diese Zeit 20 Meilen auseinander, und das eine konnte von dem anderen aus nicht gesehen werden.

Baby im Backofen. Frau Edward Schmidt in La Crosse, Wis., hatte ihre beiden Kinder, die fünfjährige Mary und die 18 Monate alte Mathilde, um im Schuppen Holz zu haben, in der Küche allein gelassen, in welcher sie zum Baden den Herd beinahe in Glühhitze verfeuert hatte. Als sie zurückkehrte, war das jüngere Kind verschwunden; aus dem älteren Mädchen war nicht herauszubringen, wo das Schwesterchen geblieben sei, und erst nach dem Absuchen des ganzen Hauses wurde ein penetranter Geruch zum Verräther. Die bestürzte Mutter fand das Kind geröstet und todt im Backofen, in welchen die Schwester es gesteckt hatte, um es zu wärmen.

Rührende Gerichtsepisode. Vor einem Richter in Brooklyn, N. Y., erschien jüngst Frau Margaret Fischer mit ihrem auf ein Breit geschallten dreijährigen Kinde, einem Mädchen. Als das Kind ein Jahr alt war, fiel es eines Tages von einem Stuhl und verletzte sich das Rückgrat derart, daß es nicht sitzen oder stehen kann. Seit der Zeit wird das arme Kind auf ein Brett geschallt, und so schleppt die Mutter die Kleine herum. Frau Fischer verlangte einen Hofbefehl gegen ihren Mann, der, wie sie sagte, für sie und das Kind nicht sorge. Sie würde selbst den Unterhalt für sich und das Kind verdienen, wenn die Kleine nicht so hilflos wäre. So mußte sie sich dem Kinde widmen. Der Hofbefehl wurde ausgestellt. Das Kind ist sonst gesund und munter und spricht deutsch und englisch.

Schwein im Gerichtssaale. In Louisville, Ky., starb ein gewisser Whayne an einer Schußwunde. Er war zu \$200,000 versichert; die Lebensversicherungs-gesellschaft behauptet, er habe Selbstmord begangen, seine Erben versicherten, er sei durch Unfall umgekommen und strengten einen Prozeß an. Von der Klagepartei war geltend gemacht worden, daß die Schußwunde, durch welche die Kugel in die Brust eindrang, sehr klein und rund gewesen sei; wenn aber Whayne Selbstmord begangen und die Waffe, aus welcher der Schuß abgegeben wurde, nicht an seinen Leib gehalten hätte, wie es hätte sein müssen, so wäre die Wunde groß und zackig gewesen. Dies bestritt die Vertheidigung und der Richter ordnete an, daß eine Probe gemacht werde. Demgemäß wurde ein großes Schwein in den Gerichtssaal gebracht und ein Gewehrschuß in unmittelbarer Entfernung von ihm in seine Seite abgegeben. Die Wunde war klein und rund und zeigte damit für die Vertheidigung. Der Grunzer war aber nicht zufrieden damit, so der Jurisprudenz zu dienen und wehrte sich hartnäckig. Er riß sich los, lief den Geschworenen zwischen die Beine, warf einen Tisch um, und es nahm geraume Zeit in Anspruch, bis das Schwein gefangen und getödtet werden konnte.

Sonderbarer Selbstmord. Der 65 Jahre alte William F. Gimper von Baltimore, der 35 Jahre lang als Lokomotivführer bei der Pennsylvania-Eisenbahn in Diensten gestanden hatte, wurde jüngst im Keller seines Hauses von seiner Gattin in einem Faße voll Wasser todt aufgefunden. Der ganze Oberkörper des Mannes befand sich in demselben, und nur die Beine ragten hervor. Ein Nachbar hob die Leiche aus dem Faße, und dann wurde eine Schußwunde an der rechten Schläfe gefunden. Augenscheinlich hatte sich Gimper über das Faß gebeugt und dann den tödtlichen Schuß abgefeuert. Er war hierauf in das Faß gestürzt. Gimper war vor einigen Monaten durch einen Unglücksfall dienstuntauglich geworden und seither sehr niedergedrückt gewesen.

Indianer als Schwindler. Die Indianer Sapio und Dana aus Eastport, Me., sind leghin unter der Anklage verhaftet worden, der Behörde an Stelle von wirklichen Seehundschmugeln künstlich hergestellte eingetauscht und die für erstere angelegten Prämien eingestrichen zu haben. Sie verübten den Betrug, indem sie mit großem Geschick auf passenden Stellen Seehundsfelle die erforderliche Form gaben, kunstgerecht ein paar Nasenlöcher darin anbrachten, einige Worfeln an Stelle der Warte hinein nähten und so einen Artikel herstellten, welcher dem echten außerordentlich ähnlich sah. Sie hatten auf diese Art je \$1 auf 86 Kunstschmugeln gezogen.

Schlag hatten des Galens. In Kansas hatten demselben 60 Wörber, die zum Tode verurtheilt sind, der Wollstreichung ihres Urtheils. Einzelne der Leute sigen seit 30 Jahren im Zuchthaus, ohne daß sich bis jetzt ein Gouverneur gefunden, der das Todesurtheil bestätigt hätte. Das Gesetz in Kansas schreibt vor, daß jeder zum Tode verurtheilte Wörber ein Jahr im Zuchthaus zu sigen hat und daß dann das Todesurtheil dem Gouverneur zur Bestätigung vorzulegen ist. Seit dem Jahre 1870 hat sich noch kein Gouverneur gefunden, der das gethan hätte.

Rettung durch Hundebellen. In Norristown, Pa., rettete das Bellen eines Hundes die Familie Charles A. Mills vor dem Erstichtstode in ihrer Wohnung. Als Mills um drei Uhr durch das Bellen geweckt wurde, hatte er kaum mehr die Kraft aufzusehen; er schloß mehrere Fenster in die Höhe und weckte dann seine Frau und seine zwei Töchter, die bereits so von Gasen betäubt waren, daß sie sich in kritischem Zustand befanden. Das Gas war aus dem Küchenofen entwichen.

Im Refrigerator-Waggon gefloren. In einem Refrigerator-Waggon eines leghin von Montpelier, Ind., in St. Louis eingetroffenen Eisenbahnzuges wurde ein todt er Chinese gefunden. Er hatte sich offenbar von Toronto, Kanada, aus über die Grenze geschlichen und sich später als „blinder Passagier“ in dem Waggon verborgen. Nachdem die Thüren desselben verschlossen worden, war er nicht im Stande gewesen, sich bemerklich zu machen, und erstor.

Treue Kameraden. Ein Bremser der Burlington-Eisenbahn, James Hill von Ottumwa, Ia., hatte bei einem Bahnunfall eine schwere Verwundung an der Hüfte davongetragen. Auf der Wunde wollte sich keine Haut bilden. Darauf ließen sich 27 andere Bahnangestellte freiwillig je von 1 1/2 bis 2 1/2 Quadratzoll Haut abnehmen, und diese wurde auf die Wunde Hülls verpflanzt. Die Operation nahm einen sehr befriedigenden Verlauf.

Ver schwundene Leiche. In einem Hospitale zu Omaha, Neb., ist leghin Frau Dittie Hauptstief von San Francisco gestorben. Sie war acht Tage vorher mit der Leiche ihres Mannes, die sie nach Deutschland bringen wollte, von San Francisco abgereist und in Omaha bewußtlos im Eisenbahnwagen aufgefunden worden. Die Leiche des Mannes war verschwunden, und es wurden Recherchen nach dem Verbleib derselben eingeleitet.

CASTORIA advertisement with signature of Chas. H. Fletcher and text describing the medicine's benefits for various ailments.

J.J. KLINGE advertisement for Quincey Beer, highlighting its purity, strength, and taste.

Deutsche Wirtschaft advertisement for Franz Kunze, offering various goods and services.

THE "MINT" advertisement for Julius Guendel, featuring wine and whisky.

SADDLES advertisement for H.B. Brand, including horse collars and harnesses, with contact information for Harpham Bros. Co.